

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
A. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus,
Brennerei-Sammel-Platz 206/21. Telefon-Nr. 111. Wiesbaden.
Postfach-Nr. 111. Nr. 7406.

Wöchentlich
mit einer täglichen
6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Gesellschaft: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 48 Rpf., für drei Monate 120 Rpf., für sechs Monate 210 Rpf., für ein Jahr 360 Rpf. — Zusatzen für Porto. — Die Bezahlung der Lieferung rechtzeitig. — Die Bezahlung der Lieferung rechtzeitig. — Die Bezahlung der Lieferung rechtzeitig.



Abbestellungspreis: Ein Kilometer Höhe der 25 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 1/2 Uhr vormittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ankommen.

Nr. 159. Montag, 11. Juli 1938. 86. Jahrgang.

Hochtage der deutschen Kunst.

Kraft und Schönheit im Dritten Reich. — Das Kulturprogramm des Führers.

Festigung der Reichsstammer der bildenden Künste.

Unter der Fülle der festlichen Ereignisse, die am Tage der Deutschen Kunst den kulturpolitischen Willen des nationalsozialistischen Staates in einstuftiger und himmlischer Weise manifestiert, hat die Jahresversammlung der Reichsstammer der bildenden Künste stets ihre eigene große Bedeutung.

Die Anwesenheit des Führers gestaltete auch diese 3. Jahresversammlung der Reichsstammer der bildenden Künste zu einer eindrucksvollen Demonstration des wieder-erwachten deutschen Kulturwillens.

Reichsminister Dr. Goebbels

schloß in dieser Stunde alle die Gedanken, die die deutschen Künstler in diesen festlichen Tagen aufs tiefste bewegen, zusammen. Seine Rede war nicht nur ein eindrucksvoller Rückblick auf ein entscheidendes Jahr in der Entwicklung der deutschen bildenden Künste, sondern sie zeigte darüber hinaus erneut die Grundzüge künstlerischer Gehaltuna im Dritten Reich.

Der schöne Raum, der schon am Freitag der Eröffnungsfeier zum „Tage der Deutschen Kunst“ dienste, erstrahlte jetzt in einer Farbenpracht von Gold, Rot und Silber. Die Prunkstücke steierten goldgezierter Tapete mit den Wappen der Kunst. Vor der Stirnwand erhob sich auf hohen Podeststufen, weit die Schwingen breitend, ein mächtiger Adler. Symbol des neuen Reiches, in beiden Seiten ihm umgebend ruhten, über ein glänzendes Gitter mit den roten Wappenschildern dieses Reiches. Die große Musikbühne, auf der das Orchester der Hauptstadt der Bewegung zur Feier der Stunde betrug, war mit goldenem Vorhang eingeeicht.

In dem festlichen Ereignis nahmen neben den Künstleranhängern eine große Anzahl führender Männer des nationalsozialistischen Staates teil, unter ihnen Reichsleiter der Partei, Reichsminister, Vertreter der Wehrmacht, des geistigen und kulturellen Lebens, Mitglieder der bayerischen Staatsregierung und die Spitzen der Hauptstadt der Bewegung. Unter den Künstlern sah man alle Männer, deren Kunst im Dritten Reich Klang und Namen hat.

Von der Höhe des Saales herab erklangen die hellen Fanfarenklänge der Orchester. Die deutschen Künstler hatten sich von ihren Sesseln erhoben und grüßten den Schirmherren der deutschen Kunst. Festliche Musik leitete ein. Professor Oswald Kabasta (Wien) dirigierte den Orchester. Der 7. Einmarsch Reichsbändens, deren ewigen Klänge weithin den Raum erfüllten.

Nachdem mit herzlichen Worten der Oberbürgermeister der Hauptstadt der deutschen Kunst, Niehler, diese Tagung der Reichsstammer der bildenden Künste begrüßt hatte, nahm

Professor Niehler

der Präsident der Reichsstammer, das Wort zu seinen Ausführungen, die in großen Zügen einen hohen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Kammer darstellten.

Die Rede Professor Niehlers klang aus einem Geiste, das es im Namen aller wirklich deutschen Künstler ablegte. Die deutschen Künstler würden sich bemühen, sich des Führers, der die deutsche Kunst von den Fesseln der Verfallszeit befreit und ihren Wiederaufstieg eingeleitet habe, würdig zu erweisen.

Festliche Übergabe des Künstlerhauses.

Aus Anlaß der Übergabe des Künstlerhauses zu München an die Künstlerchaft fand am Samstagabend nach der festlichen Beerdigungen der Theater im Künstlerhaus ein

Empfang statt, zu dem sich ein großer Kreis von Künstlern in den herrlichen Räumen des umgebauten Hauses eingefunden hatte.

Zur großen Freude aller Gäste erwichen auch der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner zu diesem Empfang, der für die Künstler eine besondere Bedeutung hatte. Der Führer weilte zum ersten Male mit den deutschen Künstlern in diesen schönen Räumen, die er nach dem von Professor Wolbomarm Brinkmann durchgeführten Umbau den Künstlern zum Geschenk gemacht hatte, und gab dadurch dem Haus die schönste Weihe.

„Lohengrin“ in der bayerischen Staatsoper.

München, 9. Juli. Den künstlerischen Höhepunkt der Münchener Festaufführungen zum „Tage der Deutschen Kunst“ bildete am Samstag die Reinszenierung der romantischen Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner. Inmitten des festlich gezeimten Hauses wohnte der Führer der Festvorstellung

Der Führer eröffnet die Große Deutsche Kunstausstellung 1938.

München, 10. Juli. Vor dem Hause der Deutschen Kunst, das mit zwei großen Silbernen Hakenkreuzen flankiert ist, haben gegen 10 Uhr vormittags die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe und die Ehrenformationen der Bewegung, der Polizei und des Arbeitsdienstes mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Erwartungsvoll sehen die vielen Tausende, die weit herein die Bringereinträge und die angrenzenden Straßenräume säumen. Es ist 11 Uhr. Die Sonne bricht durch und verbleucht die letzten dräuenden Wolken. Jetzt dröhnen die Hüller. Jubel braust auf und steigert sich zum Orkan. Der Führer ist eingetroffen.

Durch ein Meer von zum Schwarz der Treue erhobenen Armen schreitet der Führer mit dem Kommandierenden General des 7. Armeekorps, Ritter von Schöberl, und dem Reichsleiter der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperle, die lange Front der Ehrenformationen ab.

Vor dem Hauptportal des Hauses der Deutschen Kunst empfingen ihn der Präsident der Reichsstammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und der Vorsitzende des Hauses der Deutschen Kunst, August von Hind.

Mehrere Tausend die Fanfaren des Tages der Deutschen Kunst auf. Dann begrüßt

August von Hind

den Führer.

Der Weiheakt.

In der Ehrenhalle im Haus der Deutschen Kunst flutet das helle Licht des Tages. Bei der Schönheit des Hauses wurde auf jede besondere Ausschmückung verzichtet. Nur ein tief purpurner Teppich mit dem Symbol des Nationalsozialismus, dem Hakenkreuz, flankiert von Lorbeerzweigen, deckt den Hintergrund der Nebentischfläche.

In dieser wunderbaren Halle hatte sich eine große Zahl festlicher gekleideter Gäste eingefunden. Mit den deutschen Künstlern, die zu dieser Ausstellung beigezogen haben, nahmen fast alle Persönlichkeiten von Rang an dem Festakt teil: Vertreter des Diplomatischen Korps, der Chef des italie-

bei. Neben dem Führer sah man in der Loge Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Ministerpräsident Siebert und den Vorsitzenden des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, von Hind. In den Rängen und im Parkett waren Mitglieder des Diplomatischen Korps, Reichsminister und Reichsleiter, hohe Vertreter der Wehrmacht und vor allem die deutsche Künstlerchaft in überaus großer Zahl versammelt.

Clemens Krauß hatte dieses Werk in die Reihe seiner Reinszenierungen aufgenommen. Er hatte in Rudolf Hartmann als Regisseur und Emil Pretorius als Bühnenbildner tongeniale Mittelalter gefunden. Die Rollen waren von den ersten Kräften der bayerischen Staatsoper und anderen bedeutenden Künstlern der deutschen Opernwelt besetzt: Heinrich der Vogler (Ludwig Weber), Lohengrin (Lorsten Kalf), Elsa (Lude Eipperle), Telramund (Hans Hermann Riesen), Dietrich (Gertrud Ringer), Heerrufer (Matthieu Ahlersmeyer).

Deutsche Kunstausstellung 1938.

nischen Generalkabes General Bariani, die Reichsleiter und Reichsminister mit dem Führer, dem Reichsleiter und Staat, die Vertreter der Wehrmacht und die bekanntesten Männer des geistigen und kulturellen Lebens.

Alles ist in festlicher Erwartung. Der städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Professor Jochum stimmt einen festlichen Chor an, als der Führer, geleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, die Fackel betritt.

Der festliche Gesang ist verflungen, als

Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner

an das Publikum tritt, um den Führer zu begrüßen. Im vergangenen Jahre gab Sie uns die Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst. Den Aufbruch zu einer neuen künstlerischen Zeit, in diesem Jahr schenkte Sie uns eines der wertvollsten antiken Werke, den Diskuswerfer von Mykonos, und gab ihn in die Obhut des bayerischen Staates und bereicherte dadurch München und Deutschland.

Gestern schenkte Sie uns das neu erstandene Künstlerhaus als Heimstätte nicht nur für die Münchener, sondern für alle deutschen Künstler. Ich danke Ihnen, mein Führer, für alles das, was Sie uns geben, und ich glaube im Namen der deutschen Kunst Ihnen versichern zu dürfen, daß das Künstlerhaus Deutschlands seinen Dank durch Leistung und Arbeit abtragen wird. Und so bitte ich Sie nun, mein Führer, die Kunstausstellung des Jahres 1938 zu München zu eröffnen.

Der Führer spricht.

Von strahlendem Jubel umrandet nahm nun der Führer zu seiner großen Rede das Wort:

Es hat selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reich bewegte Friedenszeit gegeben, als die der 5 1/2 Jahre, die nach dem demütigenden 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Führungsepoche in unserem Volke einleiteten.

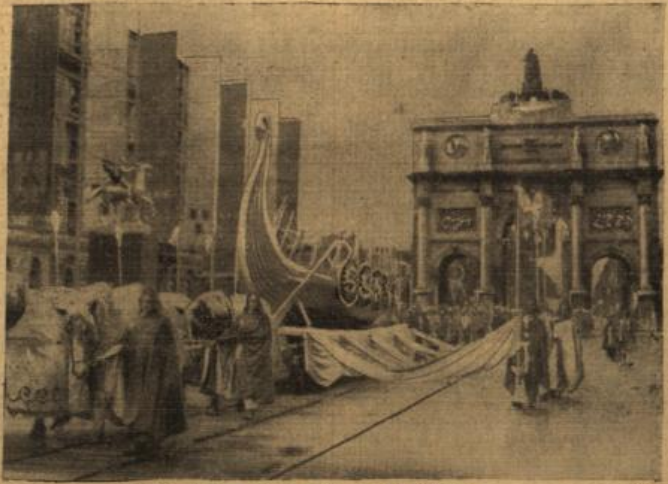
Die Partei, von der man behauptete, sie würde den inneren Frieden gefährden, hat dem deutschen Volk überhaupt zum ersten Male einen wirklich inneren Frieden gebracht. Derselbe Nationalsozialismus, dem man die jüdisch-garten außenpolitischen Niederlagen prophezeit, hat das deutsche Volk aus der schrecklichsten Niederlage seines geschichtlichen Daseins wieder emporgehoben, zu einem stolzen Selbstbewußtsein geführt und nach außen zu einer geschätzten Macht entmündet.

In einem Staat, der sich schon einmal den Spah eines besonderen Gerichtshofes erlaubte, der im Gegensatz zum deutschen Reichsgericht in einem ebenso kindlichen wie verletzenden Verfahren die Unschuld von der Leuchte erwiesen sollte, hat man in diesen Tagen wieder einmal die Welt mit einer Ausstellung beglückt, die bestimmt sein soll, den Gegensatz aufzuzeigen zwischen den kulturfrüchtigen Leistungen bekannter Hohenbergerröhen vom Stamme der Dada, der Kubi usw. und der Armut der heutigen deutschen Kunst.

Ich nehme an, daß dabei auch etwas Geschichtsinteresse mitwirken wird. In irgendeiner Form muß doch die Reflametrommel für die bolschewistische Kunstverwirrung gerührt werden.

Deutsche Kulturpolitik.

Es ist für uns sicherlich eine Genugtuung, aus dem Munde eines ausländischen Künstlers nun plötzlich zu vernahmen, daß die Voraussetzung eines geistigen wirtschaftlichen Lebens nicht in der Ermöglichung von Finanzspekulationen liegt, als vielmehr in der Sicherung und Steigerung der nationalen Produktion. Wer garantiert daher, daß nicht auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik, angeregt durch das deutsche Vorbild, in anderen Ländern ebenfalls eine Umwertung der Begriffe eintritt und demgemäß vor allem eine Wertschätzung der Ergebnisse des Schaffens einer gewissen Periode, in



Der Festzug posiert das Siegestor in München.

(Weltbild, A.)

der alle Geleise des Schönen und Anhängigen, von oben nach unten verkehrt worden waren.

Es gibt einem einseitigen Ausblick gegenüber anscheinend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Anstoss oder Betrag als die Bemerkung, daß das in heutigen Deutschland abgelehnt wird. Tatsächlich fand allerdings, wie vielmals auf seinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres einer Behauptung zustimmen:

Daß wohl noch nie in unserem Volk in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angestrengt und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den meisten zurückliegenden Jahren der Fall war. Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist nur einer einmaligen Gedankensarbeit in der Geschichte unseres Volkes.

Die Erfolge sind schon jetzt nicht ebenmäßig zu nennen wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes errungenen. Wenn wir in diesen wenigen Jahren schon gewaltige Bauwerke der Nation als nimmerholbar vorstellten dürfen, dann nur, weil der neue Arbeitsrhythmus und das Tempo sowie die Genauigkeit der nationalsozialistischen Planung und unserer Organisationsleistungen ermöglichen, wie sie ähnlich bisher nicht geübt konnten.

Fortschritte und Maßstäbe.

Einer der ersten Zeugen des nationalsozialistischen kulturellen Aufschwungs, der allein mehr wiegt, als das Geschriebene der demokratischen Zeitungen der Welt zusammengekommen, umfängt Sie heute wieder. Zum zweiten Male treffen wir uns in dem Hause, das der deutschen Kunst gewidmet wurde. Als ich vor einem Jahr in einer ersten Vorlesung die damals eingeleiteten Werke überprüfte, erfasste mich Zweifel, ob ich nicht unter dem Eindruck des zunächst Vorliegenden die Erringung einer solchen Ausstellung überhaupt ablehnen sollte. So kam ich damals zu dem Entschluß, einen harten Strich zu ziehen und der neuen deutschen Kunst die einschneidende Aufgabe zu stellen: Sie zu zwingen, den durch die nationalsozialistische Revolution dem neuen deutschen Leben zugewiesenen Weg ebenfalls einzuschlagen.

Eine Periode der höchsten Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten des menschlichen Fortschrittes, der Flügel nicht nur scharfer Gedankens, sondern heiler körperlicher Schönheit dürfte nicht mehr imstande sein, durch die herkömmlichen Demonstrationen heimtücklich zurückgebliebener Kunsternarrer, jenseits der hermetisierenden Schmiege und zu allem Überflus lauter Richtfänger. Das Deutschland des 20. Jahrhunderts ist das Deutschland des Volkes dieses Jahrhunderts. Kraft und Schönheit sind die Partner dieses Zeitalters, Klarheit und Logik beherrschen das Streben. Wer in diesem Jahrhundert aber Künstler sein will, muß sich auch diesem Jahrhundert weihen.

Ob wir nun heute Genies haben, Genies von ewig wählender Bedeutung besitzen, ist immer schwer zu entscheiden. Für unser Handeln im wesentlichen nach gar nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß bei uns die Voraussetzungen nicht verkehrt werden, auf denen große Genies allein erwachen können. Denn Genie ist nicht Wahnwitz, und vor allem ist Genie unter seinen Umständen Beitrag!

Es geht daraus schon hervor, daß es für die Genies selbst wichtig ist, an einem hohen allgemeinen Durchschnitt gemessen zu werden, denn nur dann kann überhaupt erst von einer dauernden Bewertung aus für die Zukunft die Rede sein.

Denn das Genie, das die Einzigkeit unter den Blinden sein, sondern das Straßengelächter unter den Menschen.

Wenn ich daher jede Wertung menschlicher Leistungen als eine relative bezeichnen muß, dann ist es erst recht notwendig, schon den allgemeinen Maßstab möglichst hoch zu wählen. Ich meine aber die Genies zu allen Zeiten an den Leistungen ihrer Umwelt. Je größer mithin die allgemeinen Leistungen, umso wahrscheinlicher ist damit der Sonderwert desjenigen, der sich über die im Durchschnitt so hohen Arbeiten erhebt.

Der anständige, oder meinetwegen auch gut gemeint naive Durchschnitt dieses Jahrhunderts hat immerhin den Boden abgeben, auf dem eine ganz Anzahl großer Künstler erwachsen konnte. Natürlich hat dieses 19. Jahrhundert sehr viel in, und noch mehr unter dem Durchschnitt produziert. Allein das ist das Kennzeichen jeder Weltanschauung.

So habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahr zunächst für den anständigen ehrlichen Durchschnitt den Weg frei zu machen. Bei allen Ausstellungen habe ich nun bewußt die sogenannten Künstlerjuroren zurückgestellt. Denn ich möchte schon früher oft die Erfahrung machen, daß besonders dann, wenn die Juroren als Künstler selbst an den Ausstellungen beteiligt sind, bei ihnen das allgemeine menschliche Interesse nur zu leicht die Überhand gewinnt bei der objektiven Beurteilung der Kunstwerke.

Die Öffentlichkeit hat ein Recht, zu verlangen, daß das Bestvorhandene zur Ausstellung kommt, also die solide und gefestigte Arbeit, die am meisten aus dem Geist und dem Jovine einer Zeit entspringt.

Ich bin an diese heutige Ausstellung mit dem gleichen Entschluß herangetreten. Nach kaum einem Jahr hatten



Der Diskuswerfer von Myron. (Eberl-Wagenberg-M.)

mir diesmal aber schon nicht mehr die Sorge, die Ausstellung nur mit anständigen Arbeiten zu erfüllen, sondern eine andere Sorge, nämlich alle die eingeleiteten anständigen Bilder und Skulpturen unterbringen zu können. Obwohl über 300 Werke mehr angebracht sind, als gewöhnlich bei 1907, war es trotzdem nicht möglich, alle gleichwertigen Leistungen auf einmal dem deutschen Volke zu zeigen.

Ich habe mich daher entschlossen, anzuordnen, daß jeder Teil der eingeleiteten Arbeiten, der also vollkommen ebnbürtig gegenüber den ausgewählten gelten kann, noch nachträglich in diese Ausstellung dann eingereiht wird, wenn sich nach zwei Monaten durch den Verkauf einzelner Werke die Möglichkeit einer Ausweitung ergibt. Die

Der große Münchener Festzug in Gegenwart des Führers.

Das leuchtende Bild deutscher Größe.

Die „Stadt der Deutschen Kunst“ erlebte am Sonntagmorgen eine neue grandiose Veranbarung: Durch die prächtig geschmückten Straßen und Plätze bewegte sich in einem gewaltigen Aufzuge von Musik und Farbe der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“.

Mit Ehrfurcht und lauter Freude begrüßte die Menge die wunderbaren Bilder deutscher Vergangenheit, die in wahrhaft künstlerischer Vollendung aufleuchteten. In noch nicht dagewesenen Glanz zogen die Bilder der ewigen deutschen Kultur an den Augen der Zuschauer vorüber.

Dem Führer, der mit stichtbarer Freude die vollendete Darstellung deutscher Größe miterlebte, brachte die Menge stürmische Jubelrufe. Der historische Festzug war das größte Gemeinschaftserlebnis am „Tage der Deutschen Kunst“. Ganz München stand jubelnd an der langen Wegstrecke. Volksgenossen aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches waren zu Tausenden nach München gekommen.

Allein 75 Tribünen waren an der mehr als neun Kilometer langen Festzugsstrecke errichtet worden.

Jede der Straßen hatte ihr eigenes buntes Gesicht. Während die eine im leuchtenden Orange erglänzte, war die andere in Purpurrot, wieder eine andere in Violett, oder in eine andere Farbe gefärbt.

In der Vorderreihe dieser Via Triumphalis, waren die von den Führern der Völker durch Verabhandlung Banner der Kunst und die blutroten Fahnen mit den Hohenstaufen ein glänzender Schmuck. Auf hohen roten Postamenten loberten aus riesigen Sphärischen die von Winde bewegten flammenden Feuer.

Am Odeonsplatz befand sich die von einem goldenen Balдахin beherrschte Führertribüne und eine große Tribüne für die Ehrenzüge, auf der man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter von Partei und Staat, hohe Offiziere der Wehrmacht und alles, was im Kulturbereich und Geistesleben Deutschlands Rang und Namen hat. Hier waren auch auf einer gegenüberliegenden Tribüne die Vertreter der in- und ausländischen Presse, des Kunstpublikums und des Filmes zu sehen.

Hochleistungen werden davon allerdings nicht berührt. Sie sollen über die ganze Ausstellungsdauer hier bleiben.

Wenn schon die Ausstellung im vergangenen Jahr auch mit einem überragenden wirtschaftlichen Erfolg abgeschlossen hat, so bin ich überzeugt, daß dieser im Jahre 1908 noch übertroffen werden wird.

Das Wichtigste aber ist und bleibt die Tatsache, daß wir auch hier wie auf allen Gebieten unserer nationalen Lebens wieder einen solchen hohen Gelingen haben, daß wir vor allem auch hier den wichtigsten Bruch mit dem unrichtigen Zustand bestritten haben, daß, während das gesamte Leben eines Volkes in einer Entwicklungsphase zusammenhängend verläuft, auf dem Gebiet der Kunst aber alle zehn Jahre eine neue literarische Karriere das Schaffen bestimmt und mithin das kulturelle Leben eines Volkes wie in einem Modelaton verpufft.

Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann aber nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein.

Deshalb spricht man auch von einer „ewigen Kunst“. Denn ihre Ewigkeit ist bedingt durch den eigenen oder vererbten Schöpfer und Träger.

Ich war in diesen Tagen glücklich, dank der wahrhaft großzügigen Genehmigung der italienischen Regierung, dem deutschen Volk für die Hauptstadt seiner Kunst ein unsterblich schönes Werk erwerben zu können. Mögen Sie alle, die Sie dieses Haus begehnen, nicht verjähren, in die Glastafel zu gehen, und mögen Sie dann erkennen, wie herrlich schon einst der Mensch in seiner körperlichen Schönheit war und wie wir von Fortschritten nur dann reden dürfen, wenn wir diese Schönheit nicht nur erreichen, sondern mehr möglich noch übertreffen. Mögen aber auch die Künstler daran erkennen, wie wunderbar sich das Auge und das Können jenes Griechen Myron aus heute offenbaren, jenes Griechen, der vor fast 2500 Jahren das Werk schuf, vor dessen römischen Abbild wir heute in tiefer Bewunderung stehen.

Sie werden sich nicht verschließen der Empfindung, die mich selbst bewegt hat in dem Augenblick, da ich dieses wunderbare Zeugnis unsterblicher Schönheit und Leistung zum ersten Male erblickte.

Nach der mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede des Führers schloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die eindrucksvolle Rede.

Als nach der Besichtigung der Führer das Haus der Deutschen Kunst wieder verließ, um in seine Wohnung zurückzukehren, empfingen ihn im Gang der nun über der festlichen Stadt strahlenden Sonne die tausenden Heilrufe der vielen Tausende, überbrückten Zeugnis des Dankes an den Mann, der das deutsche Volk mitten hineingestellt hat in eine zu neuer Höhe strebenden deutschen Kunst und Kultur.

Der große Münchener Festzug in Gegenwart des Führers.

Das leuchtende Bild deutscher Größe.

Die „Stadt der Deutschen Kunst“ erlebte am Sonntagmorgen eine neue grandiose Veranbarung: Durch die prächtig geschmückten Straßen und Plätze bewegte sich in einem gewaltigen Aufzuge von Musik und Farbe der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“.

Mit Ehrfurcht und lauter Freude begrüßte die Menge die wunderbaren Bilder deutscher Vergangenheit, die in wahrhaft künstlerischer Vollendung aufleuchteten. In noch nicht dagewesenen Glanz zogen die Bilder der ewigen deutschen Kultur an den Augen der Zuschauer vorüber.

Dem Führer, der mit stichtbarer Freude die vollendete Darstellung deutscher Größe miterlebte, brachte die Menge stürmische Jubelrufe. Der historische Festzug war das größte Gemeinschaftserlebnis am „Tage der Deutschen Kunst“. Ganz München stand jubelnd an der langen Wegstrecke. Volksgenossen aus allen Ecken des Großdeutschen Reiches waren zu Tausenden nach München gekommen.

Allein 75 Tribünen waren an der mehr als neun Kilometer langen Festzugsstrecke errichtet worden.

Jede der Straßen hatte ihr eigenes buntes Gesicht. Während die eine im leuchtenden Orange erglänzte, war die andere in Purpurrot, wieder eine andere in Violett, oder in eine andere Farbe gefärbt.

In der Vorderreihe dieser Via Triumphalis, waren die von den Führern der Völker durch Verabhandlung Banner der Kunst und die blutroten Fahnen mit den Hohenstaufen ein glänzender Schmuck. Auf hohen roten Postamenten loberten aus riesigen Sphärischen die von Winde bewegten flammenden Feuer.

Am Odeonsplatz befand sich die von einem goldenen Balдахin beherrschte Führertribüne und eine große Tribüne für die Ehrenzüge, auf der man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter von Partei und Staat, hohe Offiziere der Wehrmacht und alles, was im Kulturbereich und Geistesleben Deutschlands Rang und Namen hat. Hier waren auch auf einer gegenüberliegenden Tribüne die Vertreter der in- und ausländischen Presse, des Kunstpublikums und des Filmes zu sehen.

die das große Geschehen dieses Tages mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten.

Der Festzug.

Bald nach in der Ferne der Festzug. Fanfaren und Pauken ertönen.

Germanische und romanische Zeit.

Eine neue Fahnengruppe nach mit Bannern der kaiserlichen Phantasia, unter anderem Balдахin das Wappen der Reichskammer der bildenden Künste. Die germanische Zeit zieht heran. Sie zaubert um die nordisch-germanische Kultur vor das Auge. Goldglänzend steuert auf hoher Woge das germanische Schiff vorüber. Krieger und germanische Frauen gestalten, auf ihren Häuptern goldene Kränze tragend, folgen. Goldstrahlend leuchtet das Hakenkreuz, das germanische Sinnbild der Sonne. Der Tag, der Ridelungen-Dort, die Nacht und die mächtige Weibliche Jagdritze, dahinter der Meerort Dgir und unter goldenem Himmel Walschl.

Das germanische Bild endet über in die romanische Zeit. Die romanische Bauzeit findet ihre Darstellung in mächtigen Säulen und Kreuzgewölben. Kaiser Karl der Große reitet in goldener Gewandung vorüber.

Im folgt der Saalenerkreuz Wälfund mit deutschen Kriegeren, wie sie einst gen Osten und Süden zogen.

Heinrich der Städtgründer reitet vorbei. Es folgen eindrucksvolle Karbildungen der von ihm gegründeten Burgen

Hauptgeschäftsführer: Fritz G. Anther (verrent).
Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz, für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Richter; für Stadtwirtschaft und Wirtschaft: Adolf Pempel; für Unterhaltung, Programmangelegenheiten und den Sparten: Franz Gehrhardt; für den Bildbereich: die drei, Bestsellerei; für den Angehörigen: Otto Kallert; (Anschluß in Wiesbaden).
Ordnungs Nr. 6. — Durchsichtsausschuß Juni 1906: 21 042, Sonntag abends 17 146.
Plan und Verlag des Wiesbadener Tagblattes: E. Schellenberg (ex. Schellenberg), Wiesbaden, Langenstraße 21, „Tagblatt-Haus“.
Gesamtanstellung:
Dr. phil. habil. Rudolf Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.
Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Der Diskuswerfer des Myron.

Im Rahmen des Tages der Deutschen Kunst fand am Samstagmorgen ein feierlicher Akt in der Glastafel am Königlichem Platz statt. Der Führer übergab ein italienisches Kunstwerk, die berühmte im Jahre 1781 aufgefundene Kopie des „Diskuswerfers“ von Myron, an die Münchener Glastafel. Bei der Übergabe des Werkes im Glastafel der Glastafel gab der Führer in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, dieses wunderbare Werk, um das sich bereits Ludwig I. für die Glastafel bemüht habe, für Deutschland zu erwerben. Er wolle, daß die Gemächnisse zur Auszub dieses Werkes aus Stellen nur denkbar gemein sein im Zeichen der engen und herrlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland.

Der Führer gab jedoch keinen Einfluß bekannt, das Werk der Glastafel in München zu überlassen und erluchte den hiesigen Ministerpräsidenten, es in die Obhut des hiesigen Staates zu übernehmen.

Ministerpräsident Ludwig Geibert gab in herrlichen Worten der großen Freude über diesen Entschluß des Führers Ausdruck und nahm das Kunstwerk in die Obhut des Landes Bayern.

Am Anschluß an den Übergeben begrüßte der Führer, der in Begleitung von Reichspräsident Dr. Dietrich und Gruppenführer Schaub erschienen war, besonders den italienischen Generalalliierten in München, Minister Pittalis.

Unter den Ehrenmitgliedern des herrlichen Aktes befanden sich außerdem Reichsleiter Grimm, Reichsleiter Dr. Dümmler, Reichsleiter Dr. Görtner, der Gauleiter des Treibens, Staatsminister Adolf Wagner und eine Reihe führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Kunst darunter der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Baumbach, und Frau Professor Treibens, italienischer Staatsminister Dr. Di Manno, mit anderen Angehörigen der italienischen Kolonie in München erschienen.

Der Diskuswerfer von Myron ist eine lebensgroße Marmorstatue, die bisher — der Öffentlichkeit nicht zugänglich —

in dem Palazzo Vancellotti in Rom fand. Aus der Inschrift auf ihrem Sockel geht hervor, daß sie am 14. März 1781 in der Villa Colonna bei dem Esquilin gefunden wurde. Sie stellt eine alte römische Kopie einer Bronzeleiste dar, die aus den Jahren 500 bis 550 vor unserer Zeitrechnung stammt. Das Original ist heute nicht mehr auffindbar. Das Kunstwerk stellt einen Diskuswerfer im Augenblick des Wurles in höchst konzentrierter Bewegung dar, ist also in streng griechischer Stil gehalten. Die prächtige Dynamik des Werkes macht auf den Betrachter einen gewaltigen Eindruck.

Der Diskuswerfer des Myron ist nach Delphi zurückzuführen, dem Ort der archaischen Kulte, und dem in Athen weilenden Bild von Konstantinopel worden jetzt Verhandlungen gepflogen über die weitere Verwertung des berühmten Diskuswerfers der Stadt von Delphi. Der bekanntlich den Vandalen Kaiser Konstantin des Großen stierte und hat heute noch auf dem Höhe St. Stephan in Konstantinopel befindet. Heute ist nur noch die Hälfte des Diskuswerfers erhalten, die aus drei in sich verdrängten, sich aufwärts bewegenden Schlangenköpfen besteht, auf deren drei Köpfen sich dann der Diskus befindet, der mit den Schlangenköpfen verbunden ist. Die heute noch vorhandene Schlangenleiste ist etwa 14 Meter hoch. Um sie vor den Einflüssen der Witterung zu schützen, wurde vorgeschlagen, sie in einem Museum in Konstantinopel unterzubringen und von ihr zwei getreue Nachbildungen zu schaffen, von denen die eine auf dem Höhe St. Stephan in Konstantinopel die andere in Delphi selbst aufgestellt werden soll. Die Stelle, wo dieser berühmte Diskus einst gefunden ist, wurde von den Archäologen in Delphi wieder ermittelt. Bei der dort bestehenden Freundschaft zwischen Griechenland und der Türkei wäre sogar die Rückkehr des Originals nach Delphi nicht ganz ausgeschlossen.

Die erste Nachbildung der Großgriechenkultur befindet. Das Amt für Vorgeschichte der NSDAP hat in diesen Tagen im Dümmler und den angrenzenden Moorgebieten an der oberrheinisch-bannoverschen Grenze Probestrabungen vorgenommen, die zu aufsehenerregenden Entdeckungen führten. Die Bestimmung, daß es sich hier um das erste, langgestreckte und gut erhaltene Dorf des Großgriechenlandes

volles, der ältesten bauerlichen Verfassungen der Germanen auf deutschem Boden, handelt, wurde durch das Grabungsergebnis in vollem Umfang bestätigt. Seegrund und Moorland sind auf weiten Flächen mit heimischen Siedlungsstätten bedeckt, deren Alter rund 5000 Jahre beträgt. Da bisher nur erhaltene Siedlungsreste aus der Großgriechenzeit unbekannt sind, beabsichtigt Reichsleiter Professor Reinerth das ganze zur Siedlung gehörige Gebiet auszugraben und zwar in Zusammenarbeit mit der oberrheinischen Landesregierung und der Provinzialverwaltung von Danneberg.

Das Autogramm auf der Seite. Peter Kosenz war in seiner Jugend Schneider und hat an vielen Lebensabschnitten immer besonders gern zurechtgedacht. Eine Gelegenheit, bei der seine Schneiderkunst Anwendung finden konnte, ist ihm heute beruht. Es war in der Weibkammer in seinem Heimatort, der er ein so schönes Denkmal gesetzt hat. Ein Ortstreiber, dem ein etwas ungemühter Stier die Hosen strissen hatte, kommt herein und ruft nach einem „Frauensimmer“, das ihm den Schaden ausbessern könnte. Kosenz blickt die Stierkette in seinem Zimmer, läßt den wunderschön Veranlagten auf sich herein, läßt aus einem Trübel Knöpfe und Knäuse und macht sich funktionsfähig an Behebung des Schadens. Der Fremde betrachtet aufmerksam den Helfer, der den Schaden beseitigt und seinem Werk die Krone aufsetzt. Sie sind doch wohl nicht der Herr „Schulmeister“? „Nein, der Schulmeister bin ich nicht.“ Aber er ein Schneidermeister? „So weit habe ich's nie gebracht, mein lieber Herr. Der andere bildet unterdessen im Zimmer umher auf den Füßchen, auf den Schreibtisch, und dann laßt er dem Helfer ins Gesicht, Sollte ich... Sollte es nicht...“ „Nein, ich werde mich rächen. Am Ende habe ich... das Vergessen?“ der herrliche Diener? „Der Herr...“ „Der Kosenz?“ „Wäre es möglich?“ „Ich bin's, tun Sie nicht so. Sehen Sie froh, daß ich es bin, nicht lieber andere hätte die Beherrschung können.“ Der Fremde schaut die andere Seite an. „Aber da ich eine sehr nette hat er mir die Dolentvoll angedacht! Ich's mit nicht fertig vorgenommen, beim vertrieben Herrn Diener im Müllrad vorzusprechen und ihn um ein Autogramm zu bitten!“ „Das haben Sie jetzt in der Hand.“ „Es ist eins der wenigen Autogramme, die zu was gut sind.“

„Wir tragen mit Stolz unser braunes Kleid“

Politische Leiter des Kreises Wiesbaden in Kameradschaft verbunden.

Sommerlager der 6. Bereitschaft.

Wir tragen ein heiliges Zeichen am Kopf im Herzen die Treue und Ehre die Liebe zur Heimat, den Glauben an Gott, den Willen zur Waffe und Wehre.

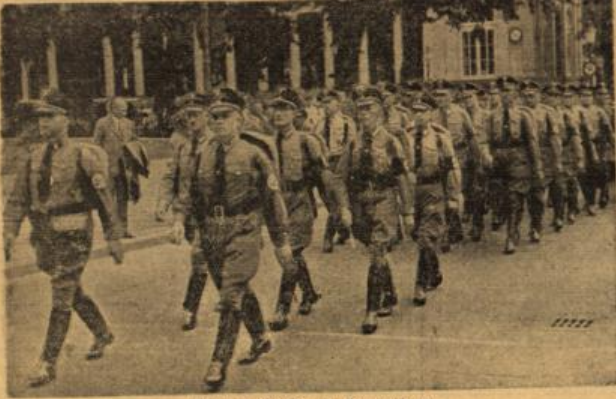
So beginnt das Kampflied der 6. Bereitschaft der PZ des Kreises Wiesbaden der NSDAP, das erstmalig am Samstag beim Sommerlager der Bereitschaft im Heim des B.M. am Chauffeehaus gelungen wurde. Der Leiter wird fragen: Sommerlager der PZ? Warum, wieso und weshalb? Im diese Frage beantworten zu können, muß man schon selbst einmal ein solches Lager miterlebt haben.

luft nicht unangenehm. Die Hauskapelle des Spielmannszuges intonierte ihre frohen Klänge und schnell war die rechte Stimmung erreicht, zu der auch Kameraden durch launige Verse und humorvolle Bemerkungen beizutragen. Das Lied der „6. Bereitschaft“ wurde angestimmt und bald waren auch der „Schöne Wetterwald“ und andere Marschlieder intoniert. Kreisleiter Stawinoga weckte unter seinen Kameraden und freute sich mit ihnen an dem frohen Geist, der alle beherrschte. Kurz vor Mitternacht ging es in „lärmliche Betten“.

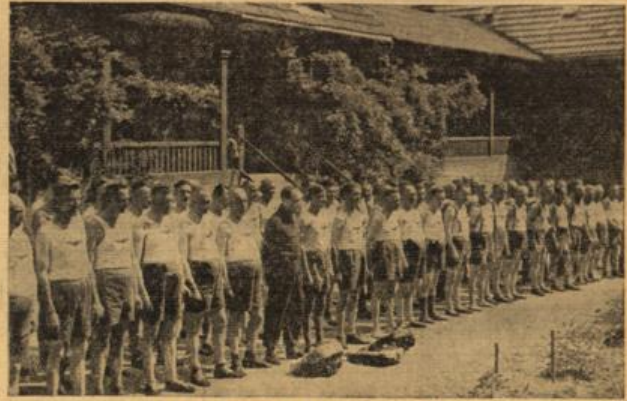
Beim Wachen am frühen Sonntagmorgen mag wohl mancher den Wunsch gehabt haben, sich noch einmal auf die andere Seite zu legen, aber schließlich Dienst ist Dienst

und ordnet. Sie war wohlverdient und sah die Männer anschließend beim Vistolenschießen wieder voll und ganz auf ihrem Posten. Der Kreisleiter, der auch den Sonntag bei seinen Politischen Leitern verbrachte, hatte einen Ehrenpreis gestiftet, weitere Kreise winkten. Das Ergebnis des Vistolenschießens lautet: 1. Weggandt, 2. Günther, 3. Grothus, 4. Donsbach und 5. Brüd.

Langsam ging der Tag seinem Ende zu und frohgemut und mit neuer Lebensfreude marschierte die 6. Bereitschaft am Abend wieder in die Stadt zurück. Jeder, der an dem Sommerlager teilnahm, wird seinen Kameraden begeistert von diesem Erlebnis erzählen. Wenn auch das Wetter gerade nicht sehr freundlich war, das machte nichts. Was mit dem



Auf dem Marsch zum Sommerlager.



6. Bereitschaft zum Appell angetreten.

Und das taten wir denn auch am Samstag. Kurz nach 17 Uhr zogen alle an allen Stadtteilen die Kameraden zum Versäßen Gelände. Tornister, Brotbeutel und Feldflasche ließen darauf schließen, daß etwas Besonderes im Gange war. Zur festgelegten Abmarschzeit waren sie alle erschienen, die Marschblöcke wurden formiert, noch ein kurzer prüfender Blick des Bereitschaftsführers Günther und nach Meldung an den Kreisorganisationsleiter Brüd setzte sich die 6. Bereitschaft unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Kreisapelle in Marsch. In musterghültiger Marschdisziplin ging es über die Wilhelmstraße, dann durch die geschäftige Lang- und Kirchgasse in die Weststadt und dann in Richtung Chauffeehaus.

Wir waren der Marschkolonne im Kraftwagen vorausgeeilt und hatten Zeit, uns etwas näher im „Heim“ umzusehen. Es ist vielen Wiesbadenern bekannt. Etwas jüdisch vom Bahnhof Chauffeehaus nicht unweit der Bahnhofsbrücke liegt es inmitten eines herrlichen Buchenwaldes. Viele Wiesbadener haben dort schon in der Vor- und Nachkriegszeit Erholung gefunden und jetzt dient es BDM-Gruppen aus dem Kreise Wiesbaden zum Sommeraufenthalt. Im Wochenende war der BDM „ausgelassen“ und an seine Stelle be-

ein kräftiger Wasserstrahl verschleucht schnell jede Müdigkeit. Ein Scherzwort tat das Übrige und bei der Flaggenehmung war denn auch wieder alles frisch und munter auf den Beinen. In einheitlichem Sportdreh standen die Männer und dann ging es hinaus in den taufriichen Taunuswald zum erquidenden Lauf. Da schmedt dann das Frühstück noch einmal so gut und gibt neue Kraft für die sich anschließende sportliche Betätigung. Jeder beteiligte sich hier so gut er konnte denn der Sport wird ja in der PZ nicht als Selbstzweck betrieben. Aber es hat doch jeder eingesehen, daß ein richtiger Kugelhieb, etwas Freilichtungen und auch ein Lauf feinem, ob jung oder alt, etwas schadet. Sie fanden Spaß daran, denn selbst in der Freizeit gab es Ringkämpfe zu sehen, Pyramiden mit vier lebendigen Stämmen wurden gebaut und schließlich auch sehr humorvolle Reiterkämpfe ausgetragen. Im Laufe der Zeit haben sich die einzelnen Marschblöcke und wir wollen hier erwähnen, daß der Marschblock 1 als Sieger aus diesem edlen Wettkampf hervorging. Im Kugelhieb wurde Dör, O.G. Sonnenberg, Erster vor Walter, O.G. Nord, und Hölzer, O.G. Mitte. Der Gepätmarsch über 5 Kilometer, den je 4 Mann jedes Marschblockes durchführten, sah den Marschblock 1 ebenfalls als Sieger vor der Mannschaft des Spielmannszuges und den Männern des 3. und 2. Marschblockes.

Nach der sportlichen Betätigung ging es eine Stunde zum „Arbeitsdienst“. In dem Waldgelände rund um das Heim wurde Kleinholz gesammelt, mit dem die Brennorräte der Küche aufgefüllt wurden. Manchem mag da wohl der Sudel ob der ungewohnten Arbeit gekrümmt haben, keiner blieb aber in der Leistung hinter seinem Kameraden zurück. Bei dem sich anschließenden kurzen Appell vermisste Kreisorganisationsleiter Brüd auf den Sinn des Lagers, das vor allem den Zweck hatte, die Kameraden einmal gemeinsam zu einem Tag der Kameradschaft und der Freude zusammenzuführen. Hg. Brüd übergab die verantwortungsvollen Aufgaben, die dem Politischen Leiter vom Führer gestellt sind.

Vor und während des Mittagessens wurde den Männern noch dadurch eine große Freude bereitet, daß die Kreisapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Jung konzertierte. Ihre vorzüglichen Leistungen sind ja bekannt und die Volksgenossen werden am Samstagabend Gelegenheit haben, sie zusammen mit dem Musikzug der St.-Standarte 80 in einem großen Doppellonzert im Kurhaus hören zu können. Ihre Darbietungen wurden nicht nur von den Männern der 6. Bereitschaft dankbar empfunden, sondern auch die Zuschauer, die sich das Chauffeehaus als Sonntagsmäandierung ausermählt hatten, hörten schon von weitem die Hangvollen Beilen durch den Wald schallen.

Im abschließenden Ablauf des Tagesgeschehens wurde nach dem Mittagessen eine längere „Betrachtungs-“ ver-

lager besetzt war, wurde erreicht: Festigung der Kameradschaft. Denn sie ist notwendig in der Arbeit des Politischen Leiters. Er ist der Repräsentant der Partei im Volke. Sein Verhalten in der Öffentlichkeit wird dem der Partei gleichgestellt. Daraus entsteht für ihn eine große verantwortungsvolle Aufgabe. Wenn er die Lehren des



Fröhliche Stimmung beim Kameradschaftsabend. (4 Photos: Eipert-R.)

Nationalsozialismus ins Volk hineintragen will — eine Aufgabe, die ihm kraft seines Amtes gestellt ist —, so muß er sie selbst vorleben. Wir sprechen von dem PZ als einem politischen Soldaten. Wie der Soldat der Waffenträger der Nation ist, so ist der Politische Leiter der Kämpfer für die Verwirklichung der großen Ideen Adolf Hitlers. Treue, Disziplin, Kameradschaft, diese Tugenden des heutigen Soldaten schaffen auch den Gleichklang der Herzen der Männer im Braunhemd. Wer das Ehrenkleid des Führers trägt, übernimmt damit die höchsten Pflichten, die dem Menschen unserer Zeit gestellt sind. Pflichten, die zu erfüllen es eines eisernen Charakters und einer glühenden Liebe zu Führer und Vaterland bedarf. Tag für Tag tut der PZ seinen nicht immer leichten Dienst für das Volk. Wie oft treten Beruf und Familie in den Hintergrund, wenn der Führer ruft. Aber wer mit dem Herzen dabei ist, für den ist dieser Dienst kein Opfer, sondern das Zeichen selbstverständlicher Tatbereitschaft. So kann auch die 6. Bereitschaft auf einen Tag und auf Stunden zurückblicken, in denen die Kameradschaft weiter gefestigt wurde, und in denen das Band fester geknüpft wurde, das alle Träger des braunen Ehrenkleides umfaßt. W. P.



In der Freizeit wurden Pyramiden gebaut.

zogen Männer der Bewegung für 24 Stunden hier Quartier. Mit klingendem Spiel marschierten sie kurz nach 1/8 Uhr ein, stolz zog das Halbtreusenbanner am Mast hoch, begrüßt von Männern, die für die Bewegung arbeiten und mit Erwartung ihrem ersten Sommerlager entgegenzogen. Kreisungslos wurde die Quartierfrage gelöst und bis zum Abendessen, das, wie überhaupt die ganze Verpflegung, vorzüglich war, und subereitet war, galt es sich häuslich einzurichten. Der Marsch hatte hungrig gemacht und nachdem man sich kräftig gefräßt hatte, war allmählich die Nacht hereingebrochen. Der Kameradschaftsabend hing. Auf der Terrasse des Heimes wurden rote Illuminationen beher entzündet und Sampions schufen ein traumliches Licht. Trotzdem es recht kühl war, sah es sich in der reinen Wald-

Sonntag mit kleinen Regenüberfällen.

Im Konzert der Jahreszeiten scheinen die Wettergötter, die uns täglich unter ihrem schlüßelringenden Dirigenten Herrn Petrus zum Reigen der Stunden aufspielen, die Notenblätter vertauscht zu haben. Mitfrühde, die im April oder Ende September fällig sind, werden uns im Juli vorgelegt. Trotzdem sollten wir über eine solche unerhoffte Abwechslung nicht noch schlechterer Vorne wie das Wetter sein, denn was es uns geteilt zu heiß, so ist es uns heute zu kühl.

Wenn auch der Sonntag für viele mit einem griesgrämischen Regengott begann, so hatte er doch zuvor versucht, freundlich zu lächeln, gleichsam mit einem heiteren Walzer aufzuspielen. Aber die Sonne vermodete nur ein dümmes Strahlenzelt aus grauen Wolken knochspinnnen über die vom Wind getrodneten leeren Straßen, wo am Abend übriggebliebene Bärchen, er im Abenddunkeln, sie, eine grüne Appell träumerlich im Arm, den ersten Auszügler begegneten, deren derbe Regelschläge und ausgeflachte Stimmen an den Häuserfronten emporklatten. Motorräder knatterten an Straßenkehrern vorbei, welche begannen, die überreichte des Werttags befestigte zu fegen. Post- und Bahnbearbeiter, Arbeiter auf ihren Rädern und ein paar „schwanzende Gestalten“.

Nach liegt die Stadt im Halbschlaf, die Straßen lahl und leer. Vogel singen, und von der Kaserne herüber trägt der Wind die Klänge der Kesselle. Hier und da öffnet sich ein

Fenster. Feiertlich kluten Orgelklänge, sie kommen aus einem Lautsprecher.

Nach einige Schritte, und Anlagen haben ihre grünen Südse, ihre weiten ebenen Flächen. Leere Bänke auf landwirtschaftlichen Wägen. Und dann beginnt der Wald. Er hat zu dieser Stunde noch etwas Unberührtes und man geht unwillkürlich leise, als befürchte man, die Bäume und die Sträucher zu wecken. Doch die Vogel zwitschern aus den Zweigen. Eine Wiese mit gemähtem Heu breitet sich zwischen Hügeln. Stimmen zweier Männer kommen gemächlich, dann sie selber, zwischen den Stämmen hervor. Es scheinen Leute vom Land zu sein; der eine hilft sich auf seinen riesigen „Dolgerer mit Sturzgettel“, der andere hält den Stock geschultert, den ein in Handtuchhohle eingeknäuelter Prall Saft behält. Die Schritte der Männer greifen aus; wahrhaftig haben sie einen langen Weg vor sich liegen. Ihre Pfeifen dampfen und ihre Stimmen sind unbekümmert und laut.

Da beginnt es zu tröpfeln. Man nimmt das nicht ernst. Aber schließlich heißt es, in einer Schußhüte Fußstapfen. Der Regen fällt nun mit immer stärkerer Macht. Es rauscht einhellig und in schönen Afforden. Für eine Zeitlang mischt sich Aufregung in das Singen des Gullies. Ein einzelner Reiter zwischen Büschen, die braune Dede seines Pferdes schimmert, er selbst bleibt unerschüttert. Dafür schweben zwei Kabfahrer ihre Stahlröhren unter das Dach. Sie triffen und

fluchen, schütteln das Wasser von sich ab, sünden sich Zigaretten an und qualmen schweigend.

Dann begann sich das Wetter eines Besseren, um schließlich doch wieder Regenüberfälle zu integrieren. Langsam neigte sich der Sonntag seinem Ende zu. Gegen Abend regnete es noch einmal gründlich. In diesem Regen zwischen dunkler Wolkenwand am Horizont und etwas hellerer, welche den Himmel füllte, ein breiter gelber Streifen, der mäßig schmäler und farbloser wurde, während der Tag, wie eine Mozartmelodie.

Ein Köfferchen plagte.

kleines Erlebnis am Hauptbahnhof.

Die Ferien- und Reisezeit ist da mit allen ihren großen Freuden und kleinen Weiden. Denn immerhin ist es doch eine kleine Katastrophe, wenn einem vor dem Bahnhof, Minuten vor Abgang des Fernzuges, ein Koffer plant. Wenn man es noch nicht erkannt hat, in diesen Tagen der jungen Dame der dies läßt Ereignis wiederholt. Nach Bewältigung eines solchen kleinen Gedarmarades von der Stadtmitte zum Hauptbahnhof, jedoch es kurz vor dessen Abgang. Der Koffer war nicht zu finden, auf dem verbleibenden Inhalt für paruelle und sollte auf die Straße. Selbstverständlich war im Augenblick auch der in solchen Fällen übliche junge Mann weißes Hemdlein und zur Stelle. Das Doll verordnungsähnliche schreibende lächelnd herbeistellende Aufwarter, der in innerstehende Ereignis in höflichem Bescheid ansehend der Kofferträgerin, materielles auf das Malter ausbreitet, wie in seiner Zusammenstellung allerdings auch eine beachtliche Abwechslung auf Allerlei. Tücher, Zylinder, Handschuhe, Schachteln, Kapseln und Metalltüten erstrahlten eine kunstvoll geordnete Schönheit. Obwohl sie in diesem Fall wie ein Aufwarter schmeichelnd doch auch mit Recht bemerke durchaus nicht nötig gewesen wäre. Es wurde überhaupt mondes von der Aufwarter bemerkt, freundlich, freundlich und boshaft. Es wird immer wieder, in solcher ihrer letzten Stunde unangenehm an hängender Geduldliche wehen müssen. Es ist ihnen unmöglich, ihre mehr oder weniger irritierten Bemerkungen hinter dem Gebirge ihrer Jahre zurückzustoßen, auch nicht auf die Gefahr hin, ihren Kavalierraus einzuweichen. Inzwischen war es gelungen, den Koffer wieder in seinen vordem gefüllten Naturzustand zu versehen. Ein Bildhauer und eine kleine Kellnerin mit mechanisch wachsenden Kopf machten den Beisatz. Es waren noch drei Minuten bis zum Abgang des Zuges. Schnell wechselnd das Mädchen, das der Aufwarter und der Kofferträgerin rotem Gesichtchen hinter ihr drein der junge Mann mit dem gelackten Koffer. In letzter Sekunde erreichte man den Fernzug. Der junge Mann notierte sich die Adresse des Mädchens und lobend winkte ihr, sich zum Abschied zu, wohl dabei denkend, wer zuletzt lacht, der behält.

Währenddem war unter den Aufwarter eine heftige Debatte ausgebrochen, um beißen ein Koffer zu packen sei, um detariere unangenehme Möglichkeiten zu vermeiden. Nur auf das Koffer kommt es an. Kofferträgerin ist eine Kunst für sich, verfährt man mit behutsamem, einmütigem und fehle mit tiefem Atemholen zu einem Wortlaut über das Thema an. Diejenige Augenblick benutzte sich nicht ein anderer, um ihm das Wort abzugeben und leinertete die Kofferträgerin zu sein. Seine Aufgabe war es, zu verhindern, daß für alle Beteiligten ein Verstoß. Also ergriff ein gutes Schicksal. Nicht verzeihen auszuweichen. In das Schicksal, ein solider Koffer, um den Koffer. In auch der nicht vorhanden. Den Koffer zu tragen, daß der Koffer auf der Strecke ist, um ihn übergeben zu können. In auch der durch den Körper, juristische. Damit wäre ein Wachen der Kofferträgerin gleich im Antenne vertrieben.

Generalprobe zum Sommernachfest.

Die vielmal am Samstag erst erfolgreich im Doppel.

Zeit Wochen hatte man sich darauf gefreut, in unserem schönen Doppel wieder einmal ein Fest der Freude und des Lächelns verbringen zu können. Da machte uns nun doch der Wettergott einen Strich durch die Rechnung. Wenn es auch zwar den ersten Samstag über trocken war, und sogar sehr häufig die Sonne hinter den Wolken hervorlachte, so gina doch auf der Höhe des Berges ein andächtige Lüftung. Insofern ich schon aus diesem Grunde allein die Kurverwaltung nehmungen sah, das Fest um eine Woche zu verschieben. In diesem Entschluß war sie auf dem richtigen Wege, denn obendrein liegt es gar nicht leicht Regen ein, der zwar nicht lange anhält, aber unheimlich doch immer wieder einmal für Feuchtigkeit sorgt. Andererseits war die Verwaltungen aber doch bemüht, den Fest von ausgereicht vollkommen zu erhalten. Eine Verlesung des Festes keine Kenntnis erhalten hatten, einen kleinen Ertrag zu bieten. Und man muß schon lassen, es war ein kleines, aber sehr schönes Fest am Samstag im Doppel. Aber von der Stadt oder den umliegenden Höfen aus auf unter idones Betrieb. Insofern ich ein mäßig helles Bild. Die Baumgruppen, die das Bad gegen den Norden zu abschließen waren in ein mäßig arimes Ansehen. Insofern ich das von der Verwaltung der Gekühlte, der Terrassen und des wunderbar ansehnlichen Festes abbildete und in die Nacht hinaus führte, hat hier eine besondere Seite am Sommernachfest lag. Aber war es kühl, das hielt jedoch die festliche Freude. Insofern ich das, das auf der Höhe des Berges in einem hin blühenden Blumen anlaufende Parapodium nach den Klängen einer Heftigen spielenden Kapelle eifrig zu betreten. Wer den über zum Doppel nicht abgeht hatte, der bezugte dies wirklich nicht zu bereuen. Er fand eine frohstimmte Menge, die diese „Generalprobe“ für das eintägige Sommernachfest am kommenden Samstag, wir wollen der Verwaltungen mitteilen, es hat sich recht gemacht. Die Generalprobe war ein voller Erfolg, wenn auch nur ein ein kleiner Teil der Gemüße gesetzt werden konnte. Die vorerwähnten waren Tausende Alumnationsklängen der besten Kapelle im Kurort, neben dem ersten Fest, das in diesem Sinne am Samstag vorüber, die Kundliche war in einen Festabend gerandelt. Alles dies zusammen mit den vorerwähnten Fortübungen der Sommer- und Lauer mit dem richtigen Fest die Kapelleleiter zur unbedenklichen Freude, die am Samstag bereits feststellen war, noch feiern. Auch im nächsten Jahr mußte

Rhein und Bart immer wieder das Sonntagsziel

Es hat schon schönere Tage am Rhein gegeben. Die Sonne blühte flüchtig wie ein fremder Gast aus Kolkentennern, und nur dann und wann lag der Strom in althergebrachte. Aber es war Sonntag, und für viele dränge die Zeit. Denn die Rheinfahrt mit dem neuen Express-Dampfer, der tags zuvor nur einmal abgedauert, gerade in jener Stunde, da ein lächelndes Dämmerblau den schönsten freien Tag verführte. Aber was bedeutete schon eine Mühe voll Wind und Regenpfeifer! Es ist noch früh, und wer weiß, wie früh das Wetter wird, wenn man erst einmal in Rheinfelden oder Koblenz aussteigt.

Da liegt das schmale weiße Schiff der Köln-Düsseldorf-Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft, das erst vor drei Tagen unter dem Namen „Köln“ seine Jungfernfahrt antrat. Der erste große Neubau der Gesellschaft seit 1929. Der hat in voll von Menschen, die den bisherigen Rheinwanderer andächtig bewundern. Da zu gleicher Zeit das vollbesetzte „Köln“-Schiff „Oberfeld“ am anderen Landeoh auf die letzten Gänge wartet, sieht man sofort den Unterschied.



Das Dieblicher Schiff einmal von der anderen Seite gesehen.

Das hier ist ein ganz anderer Schiffsart. Ein Elefant unter der Aufsicht des Kapitän der Rheinreise. Die feine und mächtig einmal die weit ausladenden Kapitäne samt den ungemäßigten Schaulustigern. Wie ich höre, treibt die 900 PS leistende Diesel-Maschinenanlage einen Boß-Schneider-Broneller an, der Antrieb und Steuerung vereinigt. Aufstehend die große Breite von 12 Meter, die Länge für die hohe Gehschwindigkeit (17 Stdn. in der Seefahrt und 28 Stdn. in der Tallahrt) auch bei Niedrigwasser ist der geringe Tiefgang von nur 0,85 Meter. Wer also das erhabene Rheinpanorama loslassen im Auge an sich vorbeiziehen lassen will, der wird dieses 70 Meter lange und 2000 Personen Platz bietende Erzeugnis benutzen, das mit seinen drei Decks, dem geräumigen Speiseraum, dem Kabinen und Café, den Ruderbetrieben, dem alleseitig isolierten Maschinenraum und einem schönen ersten Sonnendeck wirklich allen Komfort und höchsten Fortschritt der Neuzeit vereint. Der Dieblicher hat in den stimmungsvollen Erprob- und Schnellfahrten auf der Straße Mainz-Köln eingestiegen und bildet ein Schmuckstück der Rheinflotte, ohne das man nun — das darf ich wohl auch sagen — den braven Raddampfer, der uns so oft mitten in den rheinischen Frühling hinein tragen, unterwerfen würde. Denn es ist doch über Schraube — dem Strom ist gleich, wer ihn durchfährt, und die Berge, die Burgen bleiben das gleiche stolze Ziel und schauen unentwegt herab auf Schiff, Rast und Bahn. Im einia schönen Tal des Rheins und Gelangs.

Da fährt er dahin, hält ein ein Schöner. Raum ist die Landstraße eingeseigt, rauscht er auch schon getriebelei seine Bahn. Schnell hält er auf die Strommitte zu, wird kleiner und kleiner und landet noch einige Minuten später aus herüber, ehe er aus dem Gefäß des Rheins verschwindet. Da bleibt wohl nichts anderes übrig, als durch den Bart wieder der Stadt zuwandern. Die Springbrunnen hinter dem Schloß plätschern leise und schon umgibt mich das ja das Fest nochmal verlegt werden, bis es zur erfolgreichen Durchführung kommen konnte. In diesem Jahr wird der Ertrag noch größer werden. Was die Kurverwaltung hierzu beitragen kann, wird absehbar, bleibt nur noch das Wetter. Alle Deumen halten, damit es am Samstag recht schön warm wird.

Professor Dr. Todt in Wiesbaden.

Empfang des Chefs des amerikanischen Straßenwesens.

Der Chef des Straßenwesens der U.S.A., Mac Donald, der im Anschluß an den Internationalen Straßenkongreß in Holland zur Zeit in Deutschland weilte, wurde in Wiesbaden vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Prof. Dr. Todt empfangen.

Mac Donald war schon vor zwei Jahren in Deutschland, um die Autobahnen kennenzulernen. Er beschäftigte diesmal die fortgeschrittenen Arbeiten der deutschen Reichsautobahn in Rheinland, in Baden, Württemberg und Bayern. Anschließend wird er über Innsbruck und Salzburg nach Wien reisen, um auch die österreichischen Straßenverhältnisse kennenzulernen.

einem stillen Markt das Konzert beschließen. Zwischen ihren weißen Röcken und weißblauen Mägen, den klingenden Trompeten, Tüben und Bläsern glänzt durch einen feinsten filig das Violon und Geß der Klumendecke vor dem Publikumshörsaal.

Die Bemessung der Urlaubsbauer. Die Bestimmung des § 2 A.D.G., wonach der Betriebsführer für das Wohl der Gesellschaft zu sorgen hat, gibt jedem Gesellschaftsmittglied einen Anspruch auf angemessenen Urlaub. Dem in den Rahmen der Erwerbsleistung des Betriebsführers fällt auch die Verpflichtung der Gesellschaftsmittglieder die Möglichkeit zur Erholung zu verschaffen. Bei Bemessung der Urlaubsbauer, bei deren Festlegung die von den Reichstreuhändern der Arbeit erlassenen Urlaubsbestimmungen zu Grunde gelegt werden können, ist im Einzelfalle zu prüfen, ob die Arbeit ungesund und schwer ist und daher eine besondere Erholungsbedürftigkeit besteht. (Urteil des Arbeitsgerichts Greifswald Nr. 406/37).

St der Urlaubsanspruch eines Gesellschaftsmittgliedes (sowohl in einer Tarifordnung wie in einer Betriebsordnung) gering ist, so gelten jeweils die für das Gesellschaftsmittglied gültigen Bestimmungen. Ist daher eine Tarifordnung hinsichtlich der Urlaubsbauer günstiger, hinsichtlich der Erwerbsleistung aber ungünstiger, als die Betriebsordnung, so richtet sich die Urlaubsbauer nach der Tarifordnung, die Erwerbsleistung jedoch nach der Betriebsordnung. Etwas anderes gibt es nur dann, wenn die



Enten und Schwan — dieses Tierbild ist tatsächlich zu beobachten. (Fotos: Lenhardt)

rubige Grün der Weiden und der mächtigen Kallienparade. Ich glaube, man kann allwissentlich diese stillen Winkel aufsuchen und stets mit man neue Reize unter den dämmrigen Hallen entdecken. Aber immer umhüllt der alte Bart unser Herz und ausgerollt mit seinen ersten Schritten, aus denen ein lautes Hohlgeschrei ertönt. Doch da unterbricht ein tailloloses Schlägen einer Amel die Harmonie des kleinen Dausorchesters. Das ist denn los, zu kleiner Schwarz, der du sorgig und lächelnd zugleich im Gewande der Kallien herumhüpfst! Man sieht man das Hohl, darin es angedrückt nicht ganz abenteuer ist. Und da verziehe ich auch schon das Besitzen des Vogels, dem eine Gule das Nest beläugte, um erst auf drängendes Geheule des Droschels vorzudringen, das Feld zu räumen und zum nahen Baum abzutreten. Timm's nicht tragisch, kleiner Vogel! Uns Menschen geht's oft auch so und erst auf gutes „Jutreden“ unter langsamem Druck der Ellenbogen erwidert und erdelt man sich im Lebensstammlein vorausbestimmtes Nest. Das ist nun einmal so.

Die Schömine und Entlein drüben im Weiser an der Moosburg haben sich den besten Teil erwählt. Die brauchen nur den rotenben Schabbe aufzureisen und schon regnet es kleine Dampfen von dankbaren kleinen Spendern und Säckchen. Das ist ein lautes Geheule von stimmungsvollen Weichhültern und hübschen, auswendig und lieblichen Böhlen unter der kleinen Brücke. Geog der holze Schwan läßt sich die Mühe nicht verdrießen, mit ein paar Schlägen heranzuziehen und sein Leib zu beunruhigen.

Die kleinen Freuden sind's, die wir suchen und nicht müssen wollen. Die uns erst den Tag zum Sonntag werden lassen. Da hat er kleines Getier im Sagen, Fischen und das Kämpfen um das höchste, lächelnde Brot. Da ist der Bart, der seine Blüten schon abgetreift hat. Da ist die große Mutter Natur, die uns willig aunitimmt in ihre harte Ausgeglichenheit. Wie lange noch, und es ist Tag und Nacht. Da der Scheitelpunkt des Jahres zugleich Wendepunkt ist. In die Weiden leute sich schon die weit anstehende Senle. In die Blumentäler haben. Auch wir können nicht auf Lebenszeit von Blumen umhüllt sein, lo verlangen wir uns aus der Sonne entgesendern. Einer Sonne, die uns aus der Ferne lo viele glückwünschende Dinge zeigt.

Der Weg unter Bäumen ist schon zu Ende. Und die Gedanken wollen im Tageslicht zerfließen. Lärm steht draussen vor dem Tor. Aber noch denke ich an das kleine Vogel- und Weidenerebnis und die kleinen Freuden und Lehren, die mit der Welt mitgeh beim bedächtigem Durchstreifen. Denn das Leben ist wohl nicht nur aus Anlässen da. Man soll's auch ein wenig betreiben und — wenn möglich — begreifend erfüllen.

Tarifordnung ersichtlich eine erspöndende und ausschließliche Regelung der Urlaubsbestimmungen hat treffen wollen. (Urteil des Landesarbeitsgerichtes Krefeld-Urdingen Sa. 56/37).

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ankaut von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. Nr. 26943

— Autostrand. In der Friesenstraße entstand am Sonntagmorgens in einem parkenden Personenauto aus noch ungeklärter Ursache ein Feuer, von dessen Folgen die Parkierung sowie ein Staub- und ein Regenmantel, ein Koffer mit Wulstrolletten und Deden ergriff wurden. Die Feuerwehr löschte den Brand alsbald ab. Der Schaden, den das Miniatur Auto erlitt, ist beträchtlich.

Schwarz färbt täglich bei Lutz ohne Filzschling

LEONH. GROSCH Chem. Reinigung

Best. Reinigung
Best. Mantel
Rut 22357
Lutz Eisenstraße 26

— Verlehrsunters. Am Samstag gegen 3.15 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Friedrichs- und Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kalktraktorwagen und einem Kalktraktor. Der Kalktraktorführer und sein Kalktraktor wurden durch den Zusammenstoß schwer verletzt. Ein Verlehrsunterschied zwischen einem Kalktraktorwagen und einem Kalktraktor. Der Kalktraktor wurde leicht verletzt. Das Fahrzeug wurde beschädigt. In der Schwabacher Straße ließen am Sonntag ein Verlehrsunterschied und ein Motorrad zusammen. In beiden Verlehrsunterschieden entstanden Verlehrsunterschiede. — Gegen 18 Uhr wurde in der Kirchstraße ein Kalktraktor von einem in gleicher Richtung fahrenden Omnibus ergriff. Das Hinterrad des Fahrzeuges wurde zusammengedrückt.

Aus dem Vereinsleben.

Unter dem Vorsitz von Frau Schmidt-Beilmann hielt der Verein für Kindertheater Wiesbaden (V.K.) seine Generalmitgliederversammlung ab. Nach Erhaltung des Jahresberichts über die legerische Arbeit des Vereins wurde der Kassenbericht, der nachgeprüft und in Ordnung befunden wurde, verlesen. Einnahmen und Ausgaben sind ausgeglichen. Kalktraktor und Kalktraktor wurden entlassen. Punkt 3 der Tagesordnung, brachte den Zusammenstoß des Vereins mit dem Wiesbadener Kalktraktorverein. Die beiden verbleibenden Vereine führen in Zukunft den Namen „Wiesbadener Kalktraktor- und

Kindertort-Verein, Wiesbaden (E. V.). Als Vorsitzender wurde Gauamtsleiter Haug bestimmt, sein Stellvertreter ist Stadtbüroinspektor Thörn von den Stadt-Kontrollstellen. Seitlich der Oberpräsident der Provinz am der Bezirksverband und Oberbürgermeister Dr. Witz. Im Beirat fungieren Kreisamtsleiter des Amtes für Volkshilfe, Frau G. O. J. die leitende Vorsitzende Frau Schmidt-Heilmann und der Verwalter des Kreisamtes für Volkshilfe, Frau S. J. Die Kinder sollen im nationalsozialistischen Sinne als brauchbare, charaktervolle Menschen herangetragen werden und den schädlichen Einflüssen, denen sie in der Straße ausgesetzt sind, entzogen werden. Eine der Hauptaufgaben des Vereins besteht auch in der moralischen Erziehung des heranwachsenden Menschengeschlechtes. Bei Abschluss der Verksammlung hatte die Vorsitzende, Frau Schmidt-Heilmann, in warmen Worten Frau S. O. J. für ihre 40 Jahre dem Verein geleisteten Dienste.

Wiesbaden-Biebrich.

Hohes Alter. Der Invalide Emil K. u. h. in Mitterberg, Frankfurtstr. 38, feierte gestern seinen 83. Geburtstag.

Auszeichnung. Vom Reichsnährstand erhielt die Firma Schmoeller u. Goebels, Weinigungsbesitzer, für 1933 und 1934 Ministeriale Verenausweise zwei erste Preise und für alkoholfreien Traubensaft aus Rheingauer Trauben einen zweiten Preis. Die Ausweisprüfung erfolgte nach der Rückkehr einer Expertenreise, nach am Weier.

Traudienst-Ehrenzeichen. Für 25jährige treue Dienste erhielt der Hofschaffner Martin C. g. m. a. n. n., Adolfsstraße 4, das silberne Traudienst-Ehrenzeichen.

Wiesbaden-Schierstein.

70. Geburtstag. Am 10. Juli konnte Ländnermeister Johann Burckhardt seinen 70. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind ist auch heute noch ein eifriges aktives Mitglied des Männergesangsvereins.

Wiesbaden-Dorfheim.

Die „Sauerländer Kerb“, die im Anblich an die Götter Kerb stattfindet, war auch in diesem Jahre wieder ein echtes Unerschrocken. Die Vereinigung der Sauerländer hatte nicht unerwartet gelassen, ihrem Heimatfest ein frohdohliges Gepräge zu geben. Auf dem Gelände am die Tragenstraße hatten sich die auf einem kleinen Saalmarkt allerlei Jaderwaren, Schöpf- und sonstige Verkaufsstände aufgebaut. Natürlich fehlten auch die von der Jugend eifrig benutzten Karusselle und Schiffschaukel nicht. Schon am Samstag beim offiziellen Kommerz konnte man zahlreiche Kerbeuchler feststellen und hier gab es bereits in den verschiedenartigsten musikalischen und humoristischen Darbietungen allerlei Überraschungen, die schnell für eine frohliche Kerbeuchlung sorgten. Trotz des etwas unbehaglichen Wetters am Hauptfesttag lag man auf dem Kummelplatz ein hundstarkes Bild. Ein einiges Kommen und Gehen von allen Seiten, über den Schmalbacher Bahndamm und hauptsächlich von Dorfheimer Seite her, das ist im Sauerland eng verbunden ist. Eine Tanzkapelle spielte heilig zum Tanz auf dem freigelegten Tanzboden auf. Bis spät in die Nacht hielt man in froher Stimmung aus. Mit dem heutigen Montag, das u. a. auch ein Kinder- und Volkstanz vorführt, findet die Kerb ihren Abschluss.

Uniere Geburtstagsfeier. Frau Emilie Wilhelm, Wiesbadener Straße 10, boging am 9. Juli ihren 70. Geburtstag. Morgen Dienstag, den 12. Juli, wird Frau Wilhelmine Schmidt Wwe., Rheinstraße 25, im feierlicher geheimer und förderlicher Rühmigkeit 60 Jahre alt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Zu einem Zusammenstoß kam es gegen 18.20 Uhr zwischen einem Personentransportwagen und einem Kraftwad. Es entstand Sachschaden.

Jubiläumfest der 81er.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Zum 125. Jahrestag der Gründung des J. A. 81 hatten sich aus allen Teilen des Reiches ehemalige Angehörige des Regiments und seiner zahlreichen Kriegerformationen in Frankfurt a. M. eingefunden. Sie hielten am Samstag, den 9. Juli, die große Festhalle, um der Bezirksamtsleiter teilzunehmen. Der Führer der Frankfurter Kameradschaft der ehemaligen 81er, Kameradschaftsführer Franz, eröffnete die Feier, und begrüßte die Kameraden und die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen besonders viele Offiziere der alten Armee. Man sah u. a. General von Anze, General der Infanterie von Oden, den Kommandeur der 21. Division bei Ausbruch des Weltkrieges, zu der auch das 81. J. A. gehörte, ferner Generalleutnant Leeb, den Kommandeur der 15. Division, Kreis-

Theater • Kurhaus • Film

Wald-Theater, Gießen.
Arkanum. Dienstag 12. Juli, 18.30 Uhr, im Kurgarten: Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr, im Kurgarten: Konzert, Leitung: Ernst Schald. Unter Mitwirkung des Mannes und Knabenchores des Hofgymnasiums Wiesbaden. Leitung: Wilhelm Köppen. 1. Operette zur Oper „Das Kätzchen in Granada“ (E. Kreuzer), 2. Parientanz aus „Orpheus“ (Ch. M. Gluck), 3. Transpositionen, Walzer (J. Strauß), 4. Was Schüherts Stützband, Fantasia (E. Liszt), 5. Die Fiedlerkinder, Walzer (J. Strauß), 6. Die Reklamen aus der Oper „Hedwig“ (H. v. Heintzen), 7. Der Feils im Meer, Operette (H. M. S.), 8. Vaterländische Lieder, für Männer- und Knabenchor, mit Orchester (O. Schum), Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Erntedankfest, Dienstag, 12. Juli, 11 Uhr. Fröh-Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schald, Kurkarten gültig.
Scala-Ballett, Gießen. Wiedereröffnung am 1. August 1938.
Film-Theater.

Ufa-Palast: Der Fortschungsstrom der Ufa von Schutz-Kampffest, „Hädel der Urwaldsäule“.
Wald-Theater: „Ich möge, so gern mit dir allein sein“.
Scala: „Waldschiff“.
Film-Palast: „Das Mädchen von gestern Nacht“.
Capitol: „5 Millionen suchen einen Erben“.
Ufa: „Manuel“.
Urania: Benjamin Glisi „Die Stimme des Herzens“.
Ufa: „Tura“.
Dionysia: „Premiere“.
Ufa: „Winternachtsstraum“.

90-jährige Jubelfeier der Turngemeinde Schierstein.

Die Turngemeinde Schierstein boging am Samstag und Sonntag im feierlichen Rahmen ihr 90jähriges Vereinsjubiläum, an dem die gesamte Einwohnerzahl lebhaften Anteil nahm. Sommerfeste, farbenfrohes Grün zierte die langen Fächerbänke. Lustig hielten die Fächer. Im Saale der Turnhalle waren alle Ehrenpläne, Kreise um, ausgefüllt, die von den einheimischen Turnern im Laufe der Jahrzehnte errungen worden waren. Sie stellen der Turngemeinde und ihren Sportturnern das beste Zeugnis aus.

Mit einem Kommerz im großen Festzelt hinter der Turnhalle wurde die Jubelfeier am Samstag eingeleitet. Schon lange vor Beginn der Feierstunden mußte man die Feststellung machen, daß der Raum nicht ausreichte. Es mußten Hunderte von Volksgenossen mit Sitzplätzen vorlieb nehmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Vertreter von Partei und Staat. Als Vertreter der Stadt Wiesbaden war Schulrat Weber erschienen. Weiter nahmen alle Schiersteiner Vereine, sowie zahlreiche befreundete Nachbarvereine an den Eröffnungsfestlichkeiten teil.

Nach dem Eröffnungsmarsch der T.M.D.-Kapelle bogriete Vereinsführer K. J. H. H. die Festteilnehmer und sprach allen denen, die sich in jahrelanger unermüdlicher Arbeit dem Verein zur Verfügung gestellt hatten, seinen Dank aus. Sein Schlußwort, daß der Verein kein Kreis von 90 Jahren ist, sondern eine ewig junge Sportgemeinschaft, die das Leben bejaht, wies aufs nachdrücklichste auf die turnerischen Vorführungen dieses Abends.

Das Reihespiel „Festlicher Aufzug“, verfaßt von drei Turnern, übermittelte ein lebendiges Bild des Lebensweges der Turngemeinde. Erhebend war dabei eine Totenschau für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Im Zeichen Groß-Deutschlands, mit dem Bild nach Breslau, fand der wahrhaft festliche Aufzug sein Ende. Als Vertreter der T.M.D. V. Krispinger Schierstein, übermittelte Propagandaleiter K. H. H. die besten Glückwünsche.

Am markigsten alle männlichen Mitteilungen auf der Bühne auf und zeigte in formvollendeter Schönheit die Freiübungen, die in Breslau vorgeführt werden. Nachdem auch die Frauenabteilung Aufstellung genommen hatte, nahm inmitten der Jugend Vereinsführer John die Ehreung per die Ehrenmitglieder vor. Zu Ehrenmitgliedern wurden für 50jährige Vereinszugehörigkeit ernannt:

Friedrich Bied, Johann Helm, August John I, Christian Stroh. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die silberne Vereinsmedal: Rudolf Dautler, Oskar Grün, Georg Jirjacks, Karl Koffel II, Heinrich Werner und Adolf Schröder. Der Vereinsführer dankte den Jubilaren für ihre treuen Dienste und forderte sie auf, auch weiterhin dem Verein mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Anschließend zeigte die Frauenabteilung ebenfalls leistungsgerechte, wie annuollose Reifungsanstrengung. Mit dem Musikstück „Es singt der Rhein“, kam meitere Bewilligung in das Programm, und hier wurden die vielen feierlichen Reihespiele begeistert mitgegangen. Im weiteren Verlauf brachten die Schiersteiner Gelangvereine verschiedene Ehre- zu Gehör. Ein Vertreter des Turnvereins 1948 Dorf-

leiter Schwebel, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, weiter Abordnungen der Frontsoldaten, der Parteifunktionäre und des Arbeitsdienstes.

General v. K. o. u. e. beglückwünschte dann das Regiment zu seinem Jubeltage und nach einer ausführlichen Schilderung seines Abendbesuches und seiner persönlichen Arbeit. K. o. u. e. dankte dem Oberbürgermeister und der Bevölkerung von Frankfurt für ihre Anhänglichkeit an das Regiment. Dann richtete General der Infanterie von Oden mahnende Worte an die alten und jungen Sier, immer die Kameradschaft hochzubalten.

Die Hauptfeier am Sonntag wurde eingeleitet mit einer S. e. l. e. n. e. n. e. i. e. r. am Ehrenmal der Sier. In einem großen offenen Biered um das Ehrenmal hatten die 3. Kompanie des aktiven Regiments, der R. S. Reichs-Friedenbund und die Formationen der Partei Aufstellung genommen. Nachdem der protestantische und darauf der katholische Pfarrer den Gelübde des Regiments und seiner Kriegerformationen nachruhe gewöhnt hatten, hielt der letzte Kommandeur des J. A. 81 vor seiner Auflösung nach dem

Aus Gau und Provinz.

Taurus und Main.
 = **Heilshain, 10. Juli.** Am 10. Juli feierten die Eheleute Richard Schmitt, Heilshain, ihr 25jähriges Erhebungs-

Aus dem Rheingau.
 90. Jubelfeier des ältesten Rheingauer Gelangvereins.
 Im Heilshain, 10. Juli. Im laueströhen Heilshain trafen sich am Samstag und Sonntag 17 Männer-gelangvereine aus dem Rheingau aus Rheingau, von der Höhe des Saar und aus dem Bergischen Lande zur feierlichen Begehung des 90jährigen Bestehens des Rheingauer ältesten Gelangvereins: Cäcilienverein Heilshain. Dieser im Sturm- und Drangjahre 1848 ins Leben getretene Verein erlebt als gleichem „jugendlicher Kreis“ einen neuen Aufschwung unter der multifunktionalen Leitung von Musikdirektor Anton W. u. f. e. l. (Eingen. a. Rh.), der seit 33 Jahren die Stabtleitung ausübt. Wenn heute oft über den fehlenden jugendlichen Nachwuchs Klage geführt wird, der Cäcilienverein wie auch ein um mehrere Jahrzehnte jüngerer Bruderverein „Viedertanz“ braucht in dieser Beziehung kein Sorgen um die Zukunft zu haben. Die junge Generation trägt das Erbe weiter. Mit einem Festabend am Samstag wurde die Jubelfeier würdig eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit kam besonders die Freundschaft mit den Gesangsbrüdern von der Saar und dem Bergischen Lande zum Ausdruck. Es sind gerade 10 Jahre, daß der Cäcilienverein anlässlich des zur damaligen 80jährigen Heilshain veranalteten Gelangsmittelreises Freundlichkeit mit dem M. G. S. „Harmonie“ Stielen (Saar) und dem Oberbayer Männerchor 1873 F. a. m. e. n. h. o. h. e. Sie hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Beide Vereine haben in ihrer langen überreichen über 50-jährigen das Symbol ihrer Heimat: eine Grubenlampe. Mit den Gesangsbrüdern der Saar wird die Freundschaft noch besonders unterstrichen, als der Mithing der S. A. Standarte 108 E. i. n. e. r. s. u. r. g. die Heilmahl kelte. Organisationsleiter S. e. m. i. e. u. b. i. r. g. meinte: „Ist überbrücken die Glückwünsche der Partei. Gießen überbrücken die Glückwünsche der Partei. Gießen überbrücken die Glückwünsche der Partei. Gießen überbrücken die Glückwünsche der Partei.“

Deutsche Arbeitsfront
 NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
 DAF, Kreis Wiesbaden, Lohmstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 556 41
 Brechtelungen des Kreisverbandes Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Leistungslamp der deutschen Betriebe!

Der zweite Leistungslamp der deutschen Betriebe boging. Die Leistungslampen der deutschen Betriebe teilnehmen wollen, müssen sich umgehend bei den jubelnden Kreis-Bezirksabteilungen der Deutschen Arbeitsfront melden. Sie erhalten dort die Anmeldebroschüre. Die Anmeldungen zum Leistungslamp sind bis spätestens 31. Juli 1938 auf den vorgeschriebenen Anmeldebroschüren bei der Kreisabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Wiesbaden, Poststraße 41, einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Da auch die Teilnahme jener Betriebe unbedingt erwünscht ist, die heute noch nicht in allen Punkten muffergütig sind, die aber den ersten Willen zur Mitarbeit und zum Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft haben, ist mit einem starken Anmahnen der Zahl der Wettbewerber im Bewertungsjahr 1938/39 zu rechnen. Es erscheint daher erbracht, die Anmeldungen sofort einzureichen.

heim überbrachte Grüße und Glückwünsche. Der tüchtigen Spielabteilung der Turngemeinde überreichte er einen Dankbrief. Der Fußballsportverein 1908 überreichte den Sportkameraden eine kunstvolle Plakette. Der Radfahrverein erreichte in seinen Jugendfahrern mit funktionellen Reigen, die begeistert aufgenommen wurden. Die Aktiven zeigten meißtens hohes Ausmaß. Die mit erleuchteten Keulen gezeigten Übungen der Turner brachten einen weiteren Beweis ihrer guten und vielseitigen Durchbildung. Ein Walzerreigen der Turnerinnen bildete den Abschluss des Kommerz.

Der Sonntagvormittag gehörte den tüchtigen Faustballspielern der Turngemeinde, die sich die besten Bekannten Vereine Mainz 1905 und Volkssportverein Mainz verpflichtet hatten. Die 1905er wurden mit 53:35 und die Polizei mit 36:43 Fehlern geschlagen. Ein schöner Erfolg der Mannschaft, die sich demnach die Berechtigung an den Aufstiegs-spielen zur Gausliga erkämpften will.

Nachmittags kam die erste Turnerei wieder zu Wort. Als der große Einmarsch mit Föhnen erfolgte, war das Fest wieder überfüllt. Über 1000 Personen wollten Zeuge der großen Leistungsschau sein. Vereinsführer John richtete vor Beginn des Sporthausworts die Begrüßung an die Gäste. Fr. Leni Neumann sprach lobend einen Vortrag: „Gelübde“. Und dann wickelte sich ein turnerisches Programm ab, das sich den großen Leistungen früherer Zeiten ebenfalls zur Seite stellen kann. Amüsant war dabei eine vortreffliche Körperkultur. Mit ganzer Hingabe waren die Künftigen dabei, und die Zuschauer dankten den kleinen Antrips und später den Wädchen mit wohlverdientem Beifall. Freiübungen der Turner folgten Keulendüben der Turnerinnen, dann wurde gleiche Arbeit am Gerät gezeigt. Übungen, die in Aktion gelernt werden müssen, und dann wurde der Tanzboden festgenommen; faun, daß die ersten Volkstänze aufstanden, bewegte sich auch schon das junge Volk über die Bretter. Doch die Alten wollten diesmal nicht zurückgeben und auch sie drehten sich im Dreierreihelast.

Kriegs-Generalmajor v. S. e. n. t. e. n. d. o. f. f. eine längere Ansprache, in der er den Heldentaten der Gefallenen gedachte, deren Opfer nicht vergebens gewesen ist, denn ihre hervorragenden Soldateneigenschaften seien lebendig geblieben und hätten schließlich zur Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht geführt. Dafür gebühre Dank allein dem Führer Adolf Hitler.

Die große Parade.

Gleich nach Beendigung der Heberfeier krönte eine unübersehbar reichhaltige nach dem Ausstellungsgelände hinter der Festhalle, wo die große Parade des aktiven Regiments stattfand. Dort hatte das Regiment in Kompanieform mit Nachrichten- und Reiterabteilungen, mit seiner Artillerie- und Panzerkompanie, sowie mit seinen Fahnen, die Begleitung der vielen Jahntagenden der Zuschauer für das gebotene schöne militärische Schauspiel war überaus groß.

Der Sonntagabend brachte mit der Hauptfeier in der Festhalle den Höhepunkt des Jubiläumsfestes.

Aus Gau und Provinz.

brachte nach Glückwünschen dem Sangesekretar Jakob Stoll sen. für 50jährige aktive Mitgliedschaft die Ehrenurkunde des D. S. V. und die Ehrenurkunde des Sängergaus Kallau. Bestere erhielt auch der Vereinsführer K. P. r. a. n. d. e. i. d. e. r. von einem 27-jährigen Mann, der seit 20 an der Spitze des Vereins steht. Der Verein selbst erlitt in seinen langjährigen verdienten Führer in entprechender Weise. 37 Mitglieder wurden für 50, 40, bzw. 25jährige Treue durch die Vereins-Ehrennadel ausgezeichnet. Darunter bestanden Jakob Stoll, bisher unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied. Den höchsten Rahmen der Feiertage bilden Gelänge der M. G. S. „Viedertanz“ Heilshain, „Cäcilia“ Eibingen, „Harmonie“ Eibingen, Gängervereinigung Winkel und Rübelsheim, sowie Oberbayer Männerchor.

(Eibingen, 10. Juli. Im Alten Hofst. rannete ein gegen die Verkehrsbehörde die untere Schmalbacher Straße befahrender Kraftfahrzeug gegen einen Entwiler Personennwagen. Beide Fahrzeuge erlitten ernsthafte Beschädigungen, die Fahrer blieben unversehrt. — Ihre Verwaltungen (Gefährte) Prüfung vor dem Prüfungsamt der Gemeindeverwaltungs- und Sporthauschule Heilshain-Kallau haben die Verwaltungen und Kallangeshilfen bei der Stadtverwaltung Eibingen, Walter Beder, Josef Burg, Christian und Hans Herzer bestanden. — In der Eibinger Burg fand als „Eras“ für den verregneten Montag des Sommerfestes am Samstag ein Volksfest statt, das aber auch bezüglich seiner Schwerezahl unter dem starken Witterungsumschlag gelitten hat.

(Kiedrich, 9. Juli. Im Waldschiff „Rafter Horn“ brach verregneten Donnerstag ein Waldbrand aus, der zum Glück von Waldarbeitern zeitig bemerkt und eingedämmt werden konnte. Die Motorpumpen der Kiedricher Wehr griff ein.

(Kiedrich, 9. Juli. Ihre erste Verwaltungsprüfung bestanden die bei der Gemeindeverwaltung Kiedrich tätigen Anstellten Peter Schmidt und Karl Rübria.

(Erbach, 10. Juli. In der G. r. o. s. m. a. r. k. t. a. l. l. e sind Himbeeren, von denen durch die Regenfälle in den nächsten Tagen größere Anlieferungen zu erwarten sein werden, zur Zeit die meist angebotene Obstsorte.

An heißen Tagen **Chlorodont** — eine wahre Wohltat!

Ihre
dauergewelltes
Lorven
wird
wassergewellt
bei
Dalla
Michelsberg 6



Verlegung von städtischen Dienststellen.
Die in dem Gebäude Uhländstraße 5 seither untergebracht nachgenannten Dienststellen werden wie folgt verlegt:
Bermaltungs der Garten-, Park- und Friedhofsanlagen am Dienstag, den 12. Juli 1938, nach dem Gebäude Wilhelmstr. 3/5 (Erdgeschoss).
Stadtbildstelle am Mittwoch, den 13. Juli 1938, nach dem Neuen Museum, Kaiserstraße (Eingang Südlite).
Die genannten Dienststellen bleiben an den vorhergehenden Tagen für den Publikumsverkehr geöffnet.
Wiesbaden, den 9. Juli 1938.
Der Oberbürgermeister.

Linie 17 Wiesb.-Jgstadt - Bredeneheim.
Bon Sonntag, den 10. Juli 1938 ab, wird der Verkehr auf der Strecke Wiesb.-Jgstadt - Bredeneheim auf die Dauer von 8 bis 14 Tagen wegen Straßenbauarbeiten eingestellt.
Wiesbaden, den 9. Juli 1938.
Städtische Verkehrsbetriebe.

Feinster Broken-Tee 125 g RM. 1.25
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche Teemischungen 125 g von RM. 1.- an **3% Rabatt!**
Drogerie Tauber Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34
Telefon 22121



Trachten-Kleidung!

Wer wandert oder eine Reise tut
der sollte sich ein fesches Dirndl- oder Trachtenkleid zulegen. Es ist praktisch und nicht teuer.

- | | | | |
|---|---------------------------------------|--|---------------------------------------|
| Dirndlstoffe Baumwolle gestreift u. kariert, indanthren-88 | 80 ⁵ / ₄ | Dirndl-Anöpfe in frischen bunten Farben, Dtd., -75, -50 | 35 ⁵ / ₄ |
| Trachtenkronen bunte gemustert, ca. 80 cm breit 1.10 | 98 ⁵ / ₄ | Wiederstuch Kunstseide einfarbig und gemustert | 98 ⁵ / ₄ |
| Dirndl-Muffelne in hübschen Blumenmustern | 98 ⁵ / ₄ | Dirndl-Gut marine, grün, weiß | 6.75 5.90 |

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN - KIRCHGASSE 39-41

Zur Einmachzeit

Gut und billig!
Fruchtpresse . . . ab 6.90
Einkoch-Apparate kompl. m. Eins., Feder, Therm. verz. 4.25, email. 7.25
Saftbeutel mit Ring la 1.00
Geleegläser . . . ab -10
Einkochgläser mit Deckel u. Ja Ring, 1 Liter -28
Fruchtkessel versch. Gr. Dickmilchschalen 28ct. -25
Zitronenpressen . . ab -12
Trinkhalme . . . 9/10 1.50
Butterkühler . . . ab -35
Eismaschinen
Obstortenformen
Kirschenkerne . . ab -20
Cellophan . . . -14, -34
Gummiringe, in Qualität Süßmostkappen . . ab -10

L. O. JUNG Kirchgasse 47
Tel. 27213
Schnellste Zustell. d. Lieferauto

Es ist wichtig und immer richtig
Brosinsky's Hausputz- und Möbelschutzmittel zu verwenden
Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 13 Ruf 24944

Was bleibt?
„Gef. zu Noß“!



leistungsfähige Füße:
leistungsfähiger Mensch! richtige Füsseinlagen schonen und helfen!!

Stoß nach!
Tannustraße 2

Morgen Dienstag
den 12. Juli 1938 und folgende Tage jeweils vormittags 9 1/2 Uhr beginnend im Saale des

Casino, Wiesbaden, Friedrichstraße 22

Große Mobiliar-Versteigerung

des gesamten modernen Inventars eines gepflegten Hotelbetriebes. Siehe Hauptanzeige in der gestrigen Sonntagsausgabe.

Karl Hecker
Versteigerer u. Taxator
Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telefon 23065

Ab Sonntag wieder **Kaffeefahrt zum Heidenfahrt** Abfahrt m. Motorschiff Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags nachm. 3 1/2 Uhr vor den Rheinterrassen. Fahrpreis für Hin- u. Rückl. 80 Pf.

Jetzt einkochen - im Winter genießen
Wir beliefern Sie gut, billig, prompt. - Wir beraten Sie richtig. - Wir versorgen Sie mit allen modernen Hilfsmitteln

Jünke Alexi
Kaiser-Friedrich-Ring 30 Michelsberg 9

Wanzen mit T-Gas A. LEHMANN
mit Brut vernichtet 100%ig
staatl. konzert. Betrieb
Hellmundastraße 27 • F. 22282

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Reichsfender Frankfurt
Dienstag, 12. Juli 1938.

5.00 Mächt. 5.45 Ruf ins Land. 6.00 Morgenlieb. Wegensprach. Gemahit. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetterfunk. 8.05 Wetter. 8.10 Gemahit. 8.30 Konzert.

9.40 Kleine Reichsfänge für Küche und Haus. 11.35 Programm. Wirtshof. Wetter. 11.45 Der Einzelne in der Wirtshof.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.10 Schallplatten. 15.00 Kleines Konzert.

16.00 Konzert. 18.00 Zeitgeschichte. 18.30 Der Steitzer-Lauer in Frankfurt. 19.00 Zeit. Nachrichten. Grenzged. Wetter. Sondermittwoch für die Wanderschaft. 19.10 Klingende Klängefeiern.

20.00 Aus Wiesbaden: Zwei fröhliche Stunden im Hieserhock Wiesbaden. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten. Wetter. Sport. 22.20 Wolltische Zeitungsjahr. 22.35 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Kufft.

Alles ist begeistert
über den witzigen Ufa-Film
Das Mädchen von Saffron

In den Hauptrollen:
Gusti Huber, Willy Fritsch, Ingeborg v. Kusserow, Rud. Platte, Hilde Hildebrand, Georg Alexander

Film-Palast
Wo. 4, 6.15, 8.30 - 50, 75, 1.-, 1.25, 1.50

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Große Versteigerung
Mittwoch, den 13. Juli, ab 9 1/2 Uhr versteigere ich im Aukt. aus herrsch. Besitz in meinem Lokale **Tannustraße 40** folgendes auserhaltene Mobiliar, als:
2 gute Klaviere, schönes Seccelstim. hell. Kuch-Schloßzimmer m. 2 Betten, Kleider- und Spiegelkranze, Wandtomb. Schreibkommode, Schreibtische, Sekretär, groß. Eich-Aussiebtisch, rund. Kuch- u. Eich-Derrenzim-Tische, Schreibstisch, rot. runder Tisch m. hoch Rückenlehne, zwei Lederhänke, klein. Couché u. Charlottengue, Sofa, II. Sofa m. 2 dazu pass. Stühlen (Mahag.), Birnen Goldmöbel II. Glasbränke, Mahagelacktafel, Vollerstühle, Rab- und Hirtische, Rabmaschine, Kinderbett, u. viele Zimmerwagen, Schließpulte, Eingarten, Kanne Dienst. II. und große Ringerboden, Krumeu- u. and. Spiegel, kleine Bilder u. Rabm. Uhren, Pendulen, Regulatoren, Eich-Standuhr, Lampen, Aufstell. und Haushaltungen, Vorseil-Balen u. kleine Wandteller, Ringweihre, 2 rote höhn. Kriechhölzer, 12 Rib. Vögel, perhib. Bettede, Vorseil-Keller und -Tische, alte Waffen, Indian-Tell, Luftgewehr, Stenbede, Ubergardinen, Kissenbezüge, Brude, Anoleumläufer, 5.40x0.68 Mir. Kuche u. eins. Schärte, Tische, Stühle, Fittenschrant, schön. Wasserb. mit Badol. eckig. Bad- und Badstühle, Bettedies-Bettengerät m. gut. Rohh. Matt. Salf. Möbel, eil. Reiniger, Dampfpresse, Gartenwalze u. and. mehr freiwillig gegen Barzahlung.
Bis 12.00 Uhr Dienstag durchgehend u. vor der Auktion.
Wilhelm Klapper, Versteigerer u. Schätzer
Tannustraße 40. Telefon 28459.
Langjähriges Unternehmen.

APOLLO Moritzstr. 6
Heute letzter Tag
Der große Sensations-Film
Manuel
Ab morgen:
Blumen aus Nizza

CAPITOL Am Kurhaus
Heute letzter Tag
Heinz Rühmann
in
5 Millionen suchen einen Erben
Ab morgen:
Der König

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr. Sa. auch 2 Uhr

Wieder weit wandern können!

Das Glück von morgen!

Voraussetzung: Die Schuhe dürfen nicht drücken! - Gesundheitsschuhe spürt man überhaupt nicht am Fuß. - Gesundheits-Sportschuhe, aber auch alle anderen Gesundheits-Formen für Damen und Herren sind grundgediegen in Material und Machart, deshalb tragen Sie sich gut. Sie zeigen schöne gefällige Modelleformen.

1250 1450 1650 1850

Schuh-Kuhn
Wiesbaden
Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9
W.-Blebrich: Horst-Wessel-Str. 24